



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

9. Und weiters bewiesen wird auß dem Leben deß Gottseligen Abbts
Danielis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

die du nicht haben kants/ dann sie werden ihnen Flügel machen wie des Adlers/ und werden fliegen. O allerweisster Salomon! sollen dann denen Reichthumen und zeitlichen Gütern Flügel anwachsen/ darmit gleich den Adlern in die Höhe zu fliegen? zu dessen Erleuterung mercke/ daß die alte Heydenschafft Platonem ihren Ort den Reichthum entworffen als einen alten schwachen Mann/ an beyden Füßen krum und lahm/ auff den Achseln tragend Adlers Flügel: der Krumme und Lahme macht langsame Schritt/ kommt auff der Ochsenpost/ also gehet es langsam Reichthum zu sammeln/ braucht Zeit/ bis man Kisten und Truhen mit Silber und Gold füllet: hat man aber solche mit großer Mühe und Arbeit/ mit Schinden und Schwaben erhalten/ wachsen ihnen gleich die Federn/ stiegen augenblicklich davon/ *bona vagz, bona pennata, sunt omnia terrena, eorum est esse nunquam diu, das zeitliche ist unbeständig, verbleibt nicht gern zu lang an einem Ort/ faciunt tibi pennas quasi aquilæ.*

Idbert.
Abbas.

Nũ. VIII.
Historia
Guilielmi
Stracini.

Andächtige Seelen/ keiner soll die Göttliche Providenz, so einem jeden nach seinem Stand zu begegnen weiß/ corrigire noch strafen/ sondern des seinige mit Herzen Ruhe und contento genießen/ überflüssige Reichthum mehr verachten als verlangen. Guilielmus Stracius erzehlt daß zu Athen zween vornehme Bürger und Rathsverwandten sich befunden/ einer reich/ aber eines geringen Verstands/ der ander arm/ aber von grosser Weisheit; beyde beklagten sich über die Göttliche Providenz und Vorsichtigkeit/ der erste wegen seines geringen Verstands/ der ander wegen seiner beschwärtlichen Armuth; verlangten beyde besamnen zu haben/ zu dessen Ende sie ein unterthäniges memorial verfaßet/ und ihrem Abgott eingereicht/ welcher mit stillschweigē dem Reichen eine güldene/ dem Armen eine hölzerne Tafel/ auff welchen fünff Buchstaben/ S. T. L. I. A. zu lesen waren mit beygesetzter Überschrift/ divina providentia die Göttliche Vorsichtigkeit: verehret/ keiner auß denen weisesten Philosophis konte abgesetzte 5. Buchstaben nach intention und Meinung des Oraculi Delphici erklären/ allein der hochverständige Salomon legt sie auß/ dem Reichen S. sufficit, T. tibi L. lamina, I. ista, A. auri sey dir genug diese güldene Tafel; das ist contentire dich mit deinem Reichthum/ verlange nicht mehr/ noch was anders/ der Göttlichen Providenz ist bewust/ warumb sie dir grosse Reichthum/ und mit einem hohen Verstand mitgetheilet. Dem Armen erkläret er sie also. S. substantia, T. tua L. lumen, I. intellectus, A. animæ, deine Reichthum bestehen nicht in Gold/ sondern in einem hocheleuchten Verstand. Ein jeder solle sich mit dem/ was der gütige Gott mitgetheilet/ befridigen/ dann der allwissenden Gottheit allein bekant/ warumb er einen will haben in der Armut/ den andern in dem Reichthum/ ihme allein ist bewust/ welches zu deiner Seelen-Heil besser gedehet.

Nũ. IX.
Historia
Evangelii
p. 1. h. 4. c.
63.

Die Prob wird erwiesen auß dem Leben des gottseligen Abbtens Danielis: als er öftters über Land reisend mit seinem Bruder die Einkehr und nächtliches Unterkommen bey einem Steinmehlen/ Eulogio Namens/ genommen/ und bey diesem

diesem nit nur grosse hospitalität und Liebe/sondern auch ein andächtiges/und
 Gott gefälliges Leben gefunden: haben sie nicht allein den Leib mit Speisen/
 sondern vielmehr ihre Seelen mit geistlichem Gespräch erquicket: unter andern
 meldet Eulogius, daß er seiner Handthirung nach ein Steinmeh/und sein täg-
 liches Brod mit harter Hand-Arbeit gewinnen müsse / pflege er doch/von den
 6. Bagen/so sein täglicher Lohn/die helffte in das Hauswesen/die andern 3. Ba-
 gen denen armen und reisenden Bilgrammen anzuwenden. Dises von zeitlichen
 Gütern abgezogene Gemüth Eulogii, hat dermassen das Herz Danielis, bewe-
 get/daß er täglich in seinem Gebet Eulogium der Göttlichen Majestät übergab/
 mit angehängter Bitt/ Eulogio grössere Reichthum/ und bessere Mittel zu er-
 theilen/ damit er noch mehrere Werck der Barmherzigkeit den Armen möge
 erweisen. Nach langer Zeit erscheint in dem Gebet verharrendem Danieli ein
 alter schöner betagter Mann/und spricht: Daniel was betest du? und was ist dein
 Begehren? ich bin Christus Iesus: ach! mein Iesu / sagt Daniel: nichts an-
 ders als grössere Reichthum dem Eulogio, damit er dise unter die Arme möge
 vertheilen. Christus der Herr begehret seinem inständigen Anhalten und Bitt
 zu willfahrē / doch solle Daniel caution und Versicherung leisten/und seine eigne
 Seel zu einem Pfand versehen / daß Eulogius die Reichthum nicht mißbrau-
 chen/und sich allezeit gegen seinem Gott danckbar erzeigen werde: Daniel wird
 Bürg/und verpfändet mit Freudē seine eigene Seel/an der Beständigkeit Eu-
 logii im wenigsten nicht zweyfflend: Christus verschwindet vor den Augen Da-
 nielis: erscheinen an statt dessen zween Engel einen grossen Korb mit Geld ange-
 füllet/zu dem Eulogio tragend: sihe/andern Tags gehet Eulogius nach gehörter
 H. Mes in sein gewöhnliches Bergwerck/alldortē Stein zu bauen/und findet
 gleich im Eingang einen grossen unbeschreiblichen Schatz / trägt solchen in der
 Still nach Haus. Unterschiedliche Gedancken fangen an das Herz Eulogii zu
 bestreiten/wie er dise Reichthum genießten möchte/tesolvirt sich seinen Hammer
 hinter die Thür zu werffen / der starcken Arbeit Urlaub zu geben / mit seinem
 Schatz nach Constantinopel zu raisen / allda hat die güldene Hand alsobald
 bey dem Kaiser Iustino alle Vorten eröffnet/den Eingang erlaubet/und in we-
 nig Tagen ist Eulogius in Ansehen seiner Reichthum auß einem Steinmeh zu
 einem Obrist-Hofmeister benamet und erwehlt worden: das Allmosen geben
 hatte ein End/von keinem Armen wolt er nichts mehr wissen noch hören: hono-
 res mutant mores, sed raro in meliores. Nach zwey Jahren reiset Daniel aber-
 mal disen Weg in der Meynung seinen guten Freund Eulogium zu besuchen/
 aber umsonst/der gottselige Abbt wird von den benachbarten verständiget/daß
 Eulogius nicht mehr ein Steinmeh / sondern als ein Obrister Hofmeister bey
 dem Kaiser Iustino zu Constantinopel seye / dise unverhoffte Zeitung verursa-
 chet schwehrmüthige Gedancken/und stießende Zäher in Daniel/in Erwegung/
 daß er Bürgschafft für seine Seel geleistet hätte: Daniel begibt sich eylands
 nach

nach Constantinopel / fragt nach seinem guten Freund Eulogio, sollicitire bey diesem Audienz / aber von Daniel wolte Eulogius nicht mehr wissen / weniger eine Audienz ertheilen. Daniel erwartet die Gelegenheit : da Eulogius auß seinem Haus nach Hof wolte fahren / wirfft sich dar zu seinen Füßen / weinend und seufftend : Eulogi, was unverhoffte Veränderung ist dieses ? wo verbleiben die gute Werk ? wo seynd die Armen ? du sollest wissen Eulogi, daß ich mit meinem Gebet bey Gott dem Allmächtigen dir diese Reichthum erhalten / in bester Meynung / du werdest solche deinem alten löblichen Gebrauch nach unter die Armen auftheilen : Eulogi, du sollest wissen / daß ich vor deine Seel in Ewigkeit meine Seel verpfändet und verpflichtet / nun finde ich / daß mein und dein Seel der ewigen Verdammnuß zueylen : peccatum peccavit Jerusalem : du hast Eulogi, schwere Sünden begangen / ipsa autem gemens conversa est retrosum, wende dich aber seufftend und weinend wider zu deinem Gott / Eulogi, mein bester Freund. Alle Wort seynd verloren / alles Bittē ist umsonst / Eulogius wolte von seinem vorigen Leben nichts mehr wissen : Daniel muste unverrichteter Sach nach her Haus sich begeben : sihe / da erscheinet abermalen Danieli Christus der Herr / und neben seiner der böse Geist / und spricht : Daniel du wirst dich zu entsinnen wissen / was Gestalten du für Eulogio Bürg bist worden / und zu einem Pfand dein eigene Seel versetzet : nun hastu selbst mit Augen gesehen / wie schädlich die Reichthum Eulogio fallen / kein danckbares Gemüth ist zu finden / von den Armen ist kein Gedancken : sihe / der höllische Geist will den Bürgen würgen / in Ansehung doch / O Daniel / deiner mir treu geleisten Diensten / und Vorkitt meiner wertesten und liebsten Mutter Maria solle Eulogii Seel vor dem ewigen Untergang noch erhalten werden / und auß einem Obrist-Hofmeister widerum ein Steinmetz / auß einem Cræso ein Irus, auß einem Reichem ein Bettler werden / du aber sollest hinführo keinem mehr Reichthum wünschen / als er hat / dann mir allein bekant / was einem jeden zu seiner Seelen Heyl gedeye. Verachte also / mein lieber Christ / die überflüssige Reichthum / verachte das irrdische und zeitliche / verachte was deiner Seelen ewigen Schaden zufüget / außs wenigest *divitiæ si afflaant, nolite cor apponere*, habt ihr Reichthum / so setzet doch eure Herzneigung nicht dahin.

2f. 61. v. 11.

Num. X.

Exod. 5. v. 2

Exod. 7.

v. 20.

Die schwere Hand Gottes und ernstliche Züchtigung hat gnugsam erfahren der hoffärtige König Pharao lange Zeit von dem Hochmuth aufgeblasen : *Nescio Dominum & Israel non dimittam* : ich weiß und erkenne keinen Gott / und das Volck Israel werde ich nicht entlassen. Unter andern Straffen ist eine zu lesen in dem Büchlein Exodi : *elevans virgam percussit aquam fluminis, quæ versa est in sanguinem* : er hubt seine Ruthen auff / und schlugt das Wasser im Strom vor dem Pharao / und seinen Knechten / daß in Blut verwandelt wurd. Was ich in diesem angezogenen Text in Consideration ziehe / ist allein / daß die Egyptier / wann sie mit ihren steinernen Krügen und hölkern Geschirr Wasser auß